

München, 29. Juli 2021

Wie stärken wir die Kulturelle Bildung in Bayern für die postpandemische Zeit?

Lagebericht der Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V. (LKB:BY)

Die vergangenen anderthalb Pandemie-Jahre stellten die Kulturelle Bildung in Bayern vor zahlreiche Herausforderungen: Präsenzformate sind zeitweise komplett weggebrochen, Arbeitsbedingungen wurden durch komplexe und teils uneindeutige Hygienevorschriften erschwert und eine ganze Branche bangte um das Überleben. Corona hat die Kulturelle Bildung in ihrem Kern angegriffen. Kulturelle Teilhabe war auf einen Schlag nicht mehr wie gewohnt möglich. Gleichzeitig zeigten die Monate im Ausnahmezustand über alle Sparten hinweg auch Chancen und neue Perspektiven auf. Der Futuretalk der LKB:BY am 21.07.2021 bot die Gelegenheit, sich über Erfahrungen und gute Praxis auszutauschen, aber auch dringend notwendige Handlungsbedarfe und Gelingensbedingungen für die Kulturelle Bildung insbesondere im anstehenden Herbst zu benennen.

Impulse von der Bundesebene

Ein Impulsvortrag von Kerstin Hübner (Leitung Kooperation, Bildung und Innovation / Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung) ermöglichte einen Blick auf die Entwicklung der Kulturellen Bildung im Bundesgebiet. Dabei wurde deutlich, dass aufgrund des vielschichtigen Profils neben der Kulturpolitik auch Bildungspolitik und Jugend- bzw. Sozialpolitik gefragt sind. Wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgaben sind zukünftig die Ermöglichung strukturierter Teilhabe an Kultur und Bildung und die nachhaltige Förderung von Strukturen – ohne dabei in Konkurrenz zum Bestehenden zu treten. Die bildungspolitischen Herausforderungen betreffen insbesondere den Ganztagsbereich, der nicht nur auf Betreuung reduziert werden darf, sondern durch qualitativ hochwertige Bildungsangebote gestaltet werden muss. Schulen sollen zudem darin bestärkt werden, in Kooperation mit außerschulischen kulturellen Bildungsakteur*innen zu treten – nicht zuletzt, um die durch die Pandemie aus dem Fokus geratenen künstlerisch-kulturellen Inhalte wieder zu stärken. Auf jugendpolitischer Ebene ist festzustellen, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie zu wenig Aufmerksamkeit erhalten haben und ihr solidarischer Beitrag zur Bewältigung dieser Krise nach wie vor zu wenig Anerkennung erfährt. Dringend notwendige Räume Kultureller Bildung für diese Gruppen sind weggebrochen. Es wird dauern, bis dieses Defizit wieder ausgeglichen sein wird.

Erfahrungen aus der pandemischen Zeit

Für den gesellschaftlichen Stellenwert von Kultur und Kultureller Bildung ist die Pandemie ein Lackmestest. Wo gute und gestärkte Strukturen die letzten Monate teils verhältnismäßig unbeschadet überstanden haben, zeigen sich in strukturschwächeren Regionen Bayerns deutliche Defizite. Gerade Einzelakteur*innen und Akteur*innen in sogenannte Hybridexistenzen, denen durch die Lockdowns die Erwerbsmöglichkeiten weggebrochen sind, haben sich von der Kulturellen Bildung abgewandt und sind in andere Branchen abgewandert. Neben den finanziellen und planungstechnischen Unsicherheiten erschweren

oft langwierige Verwaltungsabläufe die Umsetzung von Projekten und Angeboten – Stichwort Hygienekonzepte und Teilnehmendenbeschränkungen. Hinzu kommen die oben genannten Entwicklungen im schulischen Bereich. Durch die Fokussierung auf die Kernfächer geraten Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen in den Hintergrund. Ähnliche Entwicklungen sind analog auch für den frühkindlichen Bildungsbereich zu beobachten.

Was die Resonanz und Akzeptanz angeht, ist auf der Praxisebene zu beobachten, dass Kinder und Jugendliche, die bereits vor Beginn der Pandemie in Kontakt mit Angeboten der Kulturellen Bildung waren, diese auch weiterhin nutzen. Durch die Entwicklungen in den Schulen, aber auch den erschwerten Zugang zu Räumen Kultureller Bildung ist es jedoch sehr schwierig, Zugänge zu Nicht-Rezipient*innen zu finden – dieses Problem ist auch eine Frage der Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit.

Digitalität als Chance für die Kulturelle Bildung

Dem gegenüber steht die zunehmend alle Lebensbereiche durchdringende Digitalität als Möglichkeit für mehr Teilhabe. Aufgrund ihrer Ortsunabhängigkeit konnte einer fruchtbaren Vernetzung im überregionalen Rahmen Vorschub geleistet werden. Auch die Anpassung an die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen durch die Digitalisierung Kultureller Bildungsangebote kann als positiv gewertet werden. Ein dringender Wunsch der Szene ist, dass neu aufgesetzte und gelungene Strategien nachhaltig für die Zukunft gesichert werden. Es bedarf dahingehend einer Bewusstseinsbildung, dass qualitätsvolle, digitale und hybride Angebote auch kostenpflichtig sein können. Unabhängig von der physischen Erlebnisdimension von Angeboten Kultureller Bildung in Präsenz werden digitale und hybride Projekte als gleichberechtigte Formate bestehen bleiben. Zum Gelingen braucht es die Anerkennung von Digitalität als Ist-Zustand und eine entsprechende Veränderung der Förderpraxis. Dringend notwendig ist deshalb eine Digitalisierungsoffensive („Digitalpakt 2.0“), die nicht nur in Hardware, sondern auch in Vermittlung und Bildung auf allen Ebenen investiert.

Bedarfe für die Zukunft

Auch vor-pandemische Probleme und Fragen müssen in Bayern wieder Raum finden und in den Fokus der Diskussion rücken. Die Krise wirkte wie ein Brennglas, das die Notwendigkeit neuer struktureller und transparenter Förderlogiken einhergehend mit qualifizierter Beratung sichtbar gemacht hat. Zudem besteht dringender Bedarf nach professionalisierten und bedarfsgerecht organisierten Netzwerken. Sehr konkret sind auch die Forderungen nach klareren Richtlinien und Reglements für das weitere pandemische Geschehen: eindeutige und klar umsetzbare Hygienerichtlinien, feste Ansprechpartner*innen auf Verwaltungsseite und Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein des Akteursfeldes.

Von Seiten der Kulturellen Bildung besteht zudem das Bedürfnis nach mehr Austausch zwischen Schulen und außerschulischen Akteur*innen. Kooperationen mit formellen Bildungsinstitutionen sollten strukturiert und systematisch angebahnt werden. (Kulturelle) Bildung muss hier langfristig gedacht und frühzeitig angestoßen werden. Dazu bedarf es des Dialogs und der gegenseitigen Anerkennung der jeweiligen Stärken und Ressourcen, aber auch Schwächen und Defiziten.

Grundstein für einen zukunftsfähigen Lösungsansatz

Die Wahrnehmung Kultureller Bildung in Bayern und auch das (Selbst-)Bewusstsein dafür hat sich in der Pandemie verändert. Durch den Verlust von Handlungsfeldern, Kooperationen und Partnerschaften beschreiben viele Akteur*innen ihre aktuelle Situation als „Einzelkämpfertum“. Dem entspricht der deutlich geäußerte Wunsch nach mehr Austausch, Anerkennung und Stabilität in Förderung und Netzwerken. Die Basis hierfür liegt in der organisierten und kontinuierlichen Kommunikation der beteiligten Institutionen, der Akteur*innen und der freien Szene. Der Wunsch an Verwaltung und Politik ist, in die Kulturelle Bildung zu vertrauen, ihre Wirksamkeit wahrzunehmen und den positiven gesellschaftlichen Einfluss – gerade auf die jüngeren und zukünftigen Generationen – entsprechend anzuerkennen.

Der nächste Futuretalk der LKB:BY findet am 16. Dezember 2021 von 9:30 – 11:30 Uhr statt. Die Veranstaltungsreihe kommt dem Bedürfnis nach regelmäßigem, landesweitem Austausch nach und dient der Vernetzung von Szene, Politik und Verwaltung. Melden sich schon jetzt an: veranstaltungen@lkb-by.de

Teilnehmende Institutionen

- Bayerische Staatsoper / OFFSTAGE
- Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)
- Bayerischer Volkshochschulverband (BVV)
- Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK) / Freie Kunst-Szene in Bayern / Koordinierungsstelle Digitalisierung Kultur
- Beisheim Stiftung
- Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) / LV Bayern
- Bezirksjugendring Mittelfranken / Fachberatung Kinder- und Jugendkultur
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg / Institut für Pädagogik / Lehrstuhl für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Kultur und ästhetische Bildung
- Forum Bildungspolitik
- Kulturpolitische Gesellschaft / Landesgruppe Bayern
- Kultur & Spielraum
- KulturRaum München
- Landeshauptstadt München / Kulturreferat / Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung
- Landesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Bayern (LJKE Bayern)
- Landesverband Museumspädagogik Bayern
- Münchner Schulstiftung Ernst von Borries
- SIN – Studio im NETZ
- Stadt Augsburg / Fachstelle Schulentwicklung & Bildung
- Stadt Bamberg / Kulturreferat / KS:BAM

- Stadt Fürth / KUBIK – Kulturelle Bildung in Kooperation
- Stadt Landshut / Stabsstelle Bildungsmanagement
- Stadt Nürnberg / Amt für Kultur und Freizeit / Stabsstelle Kinderkultur
- Stadt Würzburg / Bildungsbüro
- STADTKULTUR – Netzwerk Bayerischer Städte
- Stiftung Zuhören
- Treffpunkt Filmkultur
- Verband der Freien Darstellenden Künste Bayern (VFDKB)

Unterstützt durch

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus



Beisheim Stiftung